

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 9. Sonntag, den 9. Januar 1825.

B e f a n n t m a c h u n g.

Da in der letzten Sylvester-Nacht, vom 31sten Decbr. 1824 zum 1sten Januar 1825, außer verschiedenen andern verübten Unsittlichkeiten und Ungehörigkeiten, auch in den Anlagen um die Stadt herum, besonders in der Gegend der Barsuß-Pforte, mehrere steinerne Bänke umgestürzt und in viele kleine Stücke zerschlagen worden sind, uns aber bis jetzt nicht hat gelingen wollen, die, welche diesen groben Frevel verübt, zu entdecken, so sichern wir hiermit demjenigen, welcher uns jene Frevler so, daß sie zur Verantwortung und Strafe gezogen werden können, anzeigt, eine Belohnung von Zwanzig Thaler zu.

Leipzig, am 7ten Januar 1825.

Der Stadtmagistrat zu Leipzig.

Das Empfehlungsschreiben.

(Fortsetzung.)

Der Hauptmann bewies sich bei dieser Action ungemein thätig und führte dabei zugleich das Commando mit Sinn und Ernst; als er aber wahrnahm, daß ich Blut auswürgte, erschrak er, und ließ sofort mit der Arbeit inne halten. „Um Gottes willen! — rief er — was ist das? Sie haben Schaden gelitten, und sagen es nicht? Jetzt, Postillion, spanne ein Pferd aus, — und hole die Hilfe aus dem nächsten Dorfe; der Wagen liegt so übel, daß wir beiden Gesunden dir keinen hinlänglichen Beistand leisten können, auch haben wir uns vor allem Andern hier um unsern kranken Reisegefährten zu bekümmern, den allein das Unglück bei der fatalen Geschichte heimgesucht hat, und zwar durch mich armen Teufel, der sein unselbstiges Werkzeug hat sehn müssen. Junger Mann, — fuhr er, zu mir gewandt, fort — zürnen Sie nicht mit mir, ich bin wahrlich

zu bedauern, wie Sie. Halten Sie sich ganz ruhig, vielleicht ist das Uebel minder bedeutend, als wir denken; und bis zu ihrer vollkommenen Genesung sollen Sie den treuesten Krankenschwärter an mir haben.“ — Ich dankte ihm durch einen herzlichen Druck der Hand, und er führte mich unter eine in der Nähe stehende Eiche, wo wir uns am Rasenhügel niederließen.

Wir sollten doch den leidenden Theil ein wenig untersuchen, meinte der Accisrath, und der Hauptmann gab ihm Recht. Als ich die nassen Kleider öffnete, fand ich, daß der Tritt gerade die Schnalle des Hosenträgers getroffen, und daß diese hauptsächlich mir die schmerzhafteste Quetschung verursacht hatte; aber was mehr als alles dieses bedeutete, war der völlig ruinirte Brief der Gräfin B. der aufgeweicht und mit zertrümmertem Siegel mir zu Füßen fiel. Gott, ich bin verloren! rief ich bei seinem Anblick, und der Schrecken übergoß, wie mir der Hauptmann nachher sagte, mein Gesicht dabei